

4 Vorträge über Richard Wag.
ners Opern.

von Dr. Rudolf Steiner

(Erlangen 1905)

3. X. 05

nicht gedruckt!

I. Vortrag.

Parsifal und Sagenkreis.

Wir wollen heute
in die Sagenwelt des Mittelalters einen
Blick werfen, vom Standpunkt
der theosophischen Weltanschauung
aus. Zwei wichtige Sagen sind
charakteristisch für die Geistesent-
wicklung Europas im Mittelalter,
die Sagen, die sich um den h. Gral
gruppieren.

Sagen & Mythen sind die Trä- und

Weise, wie in früheren Zeiten sich
die Wissenden zu dem Volke über
die tiefsten Wahrheiten äußern
sprachen haben. Wenn man damals
denen, die in Europa lebten, solche
Begriffe beigebracht hätte, wie wir
jetzt in der theosophischen Welt-
anschauung bekennen, so hätten
die Menschen von damals nicht
davon gehabt. Die Weisen sprachen
zu jedem Volk & Zeitalter, so
wie das Volk & Zeitalter sie ver-
stehen konnten. Sie gehen immer aus von
dem Gesetz der Wiederkörperung
oder Reincarnation. Es waren
die Trüden, welche in Nord-
& Mitteleuropa den Völkern die
Geheimnisse der Welt erzählt
haben. Trüde heißt so viel wie
Lücke. Wenn man sagt, dass die

Trüden immer Lücken ihren Gottes-
dienst gefeiert haben, so bedeu-
tet das nicht allein dass sie
einen natürlichen Lücken ihren
Gottesdienst feierten sondern in-
der der Leistung der Trüden. Wenn
es heisst, dass Bonifatius die Lücke
gefällt habe, so bedeutet das, dass
der alte Trüden Gottesdienst durch
das Christentum übernommen
wurde. Der Faden der Sage muss
de eine alte Tatsache gegeben. Der
Trüde brachte die alte Tatsache
in die Sage hinein. Der Trüden-
priester brachte sein Wissen schon
all den Seelen entgegen, die
keine innere Weltanschauung
aufwachten. So sprach er zu ihnen,
wie es die damalige Zeit erfor-
derte, wie es für die damalige

Zeit geeignet war. Wir alle, die die theosophische Weltanschauung aufzukehren, haben sie schon gekannt als Mythen & Märchen, sonst würden wir sie heute gar nicht verstehen können. Es ist das Geheimnis der grossen Meister, dass sie ganz im alten Bewusstsein lebten, dass sie inner Menschen sind, die inner wieder verkörpert werden. —

Der ganze Mittelalter lebte noch unter der Grundwahrheit der germanischen & europäischen Keltis in einer grossen Sage. Wenn wir diese Sage kennen lernen, verstehen wir was im Mittelalter vorhanden war. Die Priesterpriester näherten das Bewusstsein, dass einmal ferne im Westen

eine Keltis da war. Diese Keltis war in einem Lande, das man als Niflheim oder Nibelung, erkennen bezeichnete. Es war Atlantis. Die Atlantis war Niflheim. Sie war früher ein Nibelheim wegen ihrer eigentümlichen theosophischen Verhältnisse, die ganz anders waren als die irdischen.

Die germanische Stammes-
sage gibt wirklich die Wahrheit wieder. Sie weist hier auf ein Land zwischen Europa & Amerika, da wo jetzt der atlantische Ozean ist. Auch Schätze der Macht & der Weisheit sind übergegangen mit diesen ewigen Lande. Diese Schätze bezeichnet man mit dem Golde. Es untergehen dieses Schätze bezeichnet man in der

Sage mit den Versuchen des Got.
des des Nibelungenepos. Der
Schatz der Nibelungen soll in
einer Weise, auch in der
in Europa gekoren, aufbewahrt
werden. —

Ende Wotan dem Siegfried sieht die
Eingeweihten denen die Aufgabe
zuweist, dass heilige Europa
den alten Schatz wieder zu bring.
en, dass Nibelungenepos wieder
in einer gewissen Weise frucht:
bar zu machen für die neue
Kultur. Dass die Sage eines einen
Eingeweihten „Wotan“ entgegen
setzen lässt, hilft uns tief in
einblicken in eine andere in-
tere Kultur. Die Buchstaben „W.“
u. „B.“ entsprechen einander. Wotan
ist dasselbe wie Wodan, Wodan.

Wotan ist tatsächlich die german.
ische Bildung des Wortes Wodan.
Wir können da auf einen gemein-
schaftlichen Ursprung der euro-
päischen Wodanreligion & der asi-
atischen Wodanreligion. Die Wodan-
religion fand nicht in Indien
so sehr Verbreitung, sondern bei
denjenigen Völkern, die noch
etwas von der atlantischen Kultur
in sich hatten. Auch die Wodan-
religion brachte ihre Vorstellungen
aus der atlantischen Kultur mit.
Ihre Weiterentwicklung drückte
sich aus in der Sage. Die
ihnen die Priester beige-
bracht hatten. — Das Wort des
Nibelungenepos der atlantischen
Kultur wird in der Sage schon
zu einem Ausdruck gebracht. Wotan

Siegfried retten über. Ein Tragi-
sches prophetisches Zug geht durch
diese Sagen. Was wird der Forscher
finden, der diese Sagen studiert,
die von Rüstland über Teutoburg-
land nach Frankreich & England
zu finden sind. Überall dort,
wo Indogermanen lebten, ist
dieses prophetisch-tragische Zug
in den Sagen zu finden. Prophe-
tisch würde gelebt: „eine Götter-
dämmerung wird kommen. Wir sind
die Reste der altgermanischen Welt.
Wir müssen absterben, damit
ein Besseres hervorkommen kann.
Unsere Eingeweihten sind Propheten
dessen, was da kommt. Bei allen die
in der Art des Siegfried eingeweiht
sind, kommt eine bestimmte Tragik
zum Ausdruck. Das Völsungensagen-

enthält eine ganze Fülle der Lieder-
kämpfe, die Völsungensagen - die Völsung-
erkläre. Die ganz indische Schüler
würde gelebt, dass ein anderer Krieger
würde, der das geistige Leben bringen
würde. Überall würde die Stimmung
der Götterdämmerung verbreitet. Alle
leben mit der Empfindung: Einer wird
kommen, der ganz anders sein wird, als
unsere Eingeweihten. Was drückt die
Sage aus durch Siegfried. In Skand.
die arische & Rüstland hatte man die
Indogermanen entsprechend die
Teutonen mystische (Teutonen ist dasselbe
in anderer Form wie Indog.) Überall
in den alten Mystiken ist „Sig.“ der
Name des ursprünglichen grossen Ein-
geweihten. Alle Namen die mit „Sig.“
zusammengesetzt sind, führen zu-
rück auf „Sig.“ z. B. Sigurd, Siegfried

Sieglinde u. v. w. Siegfried war der
Eingeweihte, der in der Einweihung
den Frieden gefunden hatte. Friede
bedeutet das, was den Menschen
hinüberführt über alle Zweifel; Friede
ist „Befriedigung der Sehnsucht“,
der Sehnsucht zu wissen, Macht
zu haben. Siegfried ist auf allen
Bildern dargestellt als der Jüngling:
vernünftig, vernünftig, Thakiles ist
an einer Stelle vernünftig geblie-
ben, an der Ferse. Siegfried ist auch
der Überwindung des Traktes an:
vernünftig geworden bis auf eine
Stelle, die Stelle zwischen den Schil-
berblättern, wo das Kreuz ist. Dies
Siegfried spielte in den alten Mythen:
eine tiefe Rolle. Fort wurde
gesagt: Ihr seid alle vernünftig
an der Stelle, wo sich das Kreuz be-

gegnet wird. Ihr seid der grosse Eingeweihte.
Ihr seid, der die Stelle mit dem Kreuz
gedeckt wird, der Kreuzträger, der
da nicht mehr vernünftig sein soll.
ist. Dies gibt der nordischen Sage
den grossen Zug. Diese Weisheit war
eine apokalyptische Weisheit. —
Alle Okkultisten wissen, dass diese
Weisheit ausgeht von einer Zentral-
stätte, von 13 Eingeweihten von der
nordischen Sage. Von dort wird die
Weisheit hinausgetragen in die
Welt. Nirgend ist das anders, als
dass der Einzelne sich im Zusammen-
hang mit dem anderen. Über-
all waren 13 Weisheiten der nordischen
Sage. Solches sind auch die 13 Apostel.
Ihr Bewusstsein der Thakiles & die
Weisheit des Wissens führt
zurück auf eine Tafelrunde des Königs

Sieglinde u. z. w. Siegfried war der
 Ringeweibe, der in der
 den Frieden gefunden
 bedeutet das, was der
 kühnberühmt ist
 ist „Befriedigung“ der
 der Sekundär zu
 zu haben. Siegfried
 Bilden dargestellt
 vernehmbar vernehmbar
 an einer Stelle vernehmbar
 an der Ferse. Sie
 der Überwindung der
 vernehmbar gewar
 Stelle, die Stelle der
 verblättern, so das
 Siegel spielt in der
 eine tiefe Rolle
 gesagt: „Ihr seid alle vernehmbar
 an der Stelle, wo eines der Kreise ist.

3. XII 05
 im Gedächtnis?

geen wird. In wird der große Ringeweib-
 Stelle mit dem Kreis
 der Kreisträger des
 vernehmbar sein ist
 der nordischen Sage
 Zug. Diese Weisheit war
 stische Weisheit. —
 zu wissen, dass diese
 geht von einem Zentral-
 2 Ringeweiben von der
 Vor dort wird die
 ausgefahren in die
 8 ist das anders, als
 gehen sich im Zinsamen
 nicht den anderen. Über
 2 Beispiel der wissen
 sind auch die 12 Tportel
 von der Thematik & die
 Weisheit des Wissens
 zurück auf eine Tafelrunde des Königs

Wes. Dies ist nichts anderes als die gro-
ße reine Sage, die in der Siegfried-
missionen den Völkern klar macht
was sie der Welt zu sagen hatte. Gew.
Eingeweihte waren die Mitglieder der
Tafelrunde. Bis in die Zeit der Kri-
stian Elisabeth von England war
die Tafelrunde in Wales vorhanden.
Es würde sie aus politischen Grün-
den aufgehoben. Das mittelalterliche
Bewusstsein leidet 2 ganz bestimmte
politische Strömungen zurück auf
diese Urzeiten. In dem Frankenvolk,
das so glücklich war in der Erbe-
nung des Westens Europas, da gibt
es ein Herrschergeschlecht, das ei-
genlich seinen Ursprung zurück-
führt bis in die Zeiten des Ab-
s. Man nannte dies die Wibelungen
oder Wibelungen. Ferner ist

Opikellinen entstanden. Das muss
man in aller Feinheit betrachten.
Es war ein altes Bewusstsein da von
einem in Frankenvolk aufgebenden
Herrschergeschlecht, das wurzelt in
alten Wibelungenlande, das in sich
vereint weltliche Gewalt & priester-
liche Gewalt. Ferner hat Karl der Grosse
versucht in Rom sich die Krone
aufsetzen zu lassen, um sein geist-
liches Element dem weltlichen Krön-
zu fügen. - Ursprünglich war alles
was man an Macht voraussetzte
abgeleitet von dem was man der Th-
laxis hinüberkam. - Das man
dachte & akute, dass eine Götterdämo-
nung kam, das verband sich mit
dem weltlichen Herrschergeschlecht
einem tragischen Zug. Man sagte,
die da wissen wollen, können nicht

Eingeweiht werden, aber sie müssen
abgelöst werden durch etwas an-
ders. Dies war eine Stimmung. Sie
drückte sich zunächst aus in der
Barbarossa-Sage. Es wurde da noch
etwas hinzugefügt, was man in
der gewöhnlichen Sage nicht hat. Bar-
barossa wurde richtig gedacht als
eine Fortsetzung der alten Franken-
herrschaft. Die Hohenstauffen waren
die Pfaffen, Wälsche, We-
binger, Nibelinger, im Gegensatz
zu den Welfen. Die eitenere Erzäh-
lung fügt noch hinzu dass Barbo-
ssa von einem der hl. Gral nach
Europa zurückkehrte. Er selbst kam
als physische Persönlichkeit dabei
ein, & wartet nun bis seine Zeit
gekommen ist. Daher drückt sich die
ganze Stimmung des Mittelalters ge-

genüber dem alten Heidentum aus &
gegenüber dem neuen Christentum.
Man fing an die eigene Volksseele zu
betrachten: Man sagte: Dies der alte
Atlantis haben wir unsere Kultur
hervorgehakt. Sie ist bestimt ins Ver-
gehen. Das Christentum muss an die
Stelle treten unserer alten Kultur.
Aber sie wird wieder aufsteigen, ge-
lächelt, gereinigt, erhöht durch das
Christentum. Man fing an einen
Übergang zu machen von dem
Ende des Abstiegs zum Beginn des
Aufstiegs. Man fing an sich so den
Gang des tieferen deutschen Geistes
Bildern vorzustellen. Man wünschte
das alte atlantische Bewusstsein,
das abgelöst wurde von etwas, das
da kommen müsste, man müsste
die natürlichste Tapferkeit, Festigkeit,

nieder erleben auf seine Weise. Drei Kas-
tellungen gab es damals nur 3 he-
ilichen Kräfte. Wasser ist die erhöhte
Kraft, wie sie als Längswinkel vorge-
stellt wurde. Wille ist der Wille
selbst, Werk ist das Gemüt, und
einen tragischen Zug wo es apoka-
lyptisch wird. Jetzt sollte eine andere
Zeit kommen. Jetzt sollte durch die
christliche Sekte der Fortschritt
punkts gewonnen werden, & man
sollte wieder hinaufsteigen zu dem
was vor der Götterdämmerung war.
Dass Barbarossa im Berge sitzt,
bedeutet, dass es ein Längswinkel
ist. Der Berg ist die Längswinkel-
stätte. (Christus ging mit seinen
Jüngern auf den Berg - im Mystischen)
Die Raben bedeuten eine Längs-
winklung des Barbarossa. - In dem

persischen Längswinkelritual im
Tischbecken aus den 7 Stufen der Längs-
winklung. Die erste Stufe war die
des Raben. Die Raben stellen dar
die noch beständige Verbindung
mit der Umwelt. (Die Raben des Elias)
Nicht bei Wasser finden wir die Raben.
Sie vermitteln seine Kommunikation
mit der Umgebung. So hatte auch
Barbarossa, der Längswinkel, die Ra-
ben um sich, die ihn noch mit
der Welt in Zusammenhang hielten.
Er hatte den Gral gekostet nach einem
Friesen Gral war außer Acht wor-
den auf dem "mons salvaticus"
(Berge des Heiles). Ihn umgeben
jetzt die Nachfolger der Tafelrunde
des Trägers, die 12 Ritter, die zu der
alten heidnischen die christliche
Missionierung hinzubekamen. Der

Grail ist das Sinnbild der christlichen
Existenz, es ist diejenige die von
Irene herüber zu der alten heidnischen
die christliche Existenz gebracht
hat. — Der eingeweicht werden sollte
in das Geheimnis des hl. Grail, der myst.
christliche Existenz. Christliche Existenz
wird man dadurch, dass man zuerst
durch alle Zweifel hindurchgeht & dann
den festen Fels bekommt in der Verbrü-
derung mit Christus selbst. Eines ist das
unvermeidlich: das unmittelbare Vertrauen
zu der Gestalt Christi. — Die ersten Zeugen
legen gerade darauf besonderes Wert,
dass Christus da war. Sie sagen wir
sollen Zeugnis darüber ablegen, dass
wir mit ihm zusammen waren. Wir ha-
ben unsere Hände in seine Wunden
gelegt. Zeugnis wollen wir ablegen,
dass er auf der Erde da war. Paulus

ist deshalb Apostel, weil er ein Zeuge
des Hufers Paulus war, wahrhaftig erschau-
bar. Darauf kommt es an, auf die un-
mittelbare Erfahrung, die man nicht
durch die Weisheit & Logik, sondern
unmittelbar sich erwirkt. Die wahre
Erfahrung gibt die Einweisung in
die Geheimnisse des hl. Grail zu ver-
stehen. Klar ist es hier, was Parsifal
auf seinem Wandern erreichen
soll. Die Mutter des Parsifal heißt: Her-
zelind. Wie nennt der Parsifal der Wol-
frau von Eschenbach tief liest, zwischen
den Zeilen & Worten (Eschenbach war
ein gründlich Eingeweihter) so findet
man, dass der Name Herzelind, der
Mutter Parsifals, ein Kiederschlag der
tragischen Liebe ist, der in dem deut-
schen Gemüt war. Der der nicht den
Parsifal weg macht, der trägt in

Hergau das Seid. Es hat sich zu erringen
den Frieden. Wolfram v. Eschenbach
hat gewusst die Sagen auf eine rein
dramatische Form zu bringen. Mit
der einen Tatsache hat er ein tief:
inneres Gefühl gemeint. — Die weib.
liche Persönlichkeit bedeutet immer
das Bewusstsein. — Hergau ist
der Bewusstseinszustand, von dem
Parzival ausgeht. Er hat zunächst noch
nicht das spätere Bewusstsein. Er
hat zuerst ein tragisches Bewusstsein.
Er ringt sich durch durch alles, was die
weltliche Ritterschaft bietet. Fürs
das ringt er sich durch zum reinen
einfachen Bewusstsein um zu dem
Geheimnis des hl. Gral zu kommen. Dieses
müssen wir zusammenfassen mit der
Barbarossa-sage. Barbarossa ging nach
Trieu um das Geheimnis des hl. Gral

zu finden, die Einwirkung des Christen-
tums. Er muss warten im Berge, bis
das Christentum so weit ist, dass es
den Anschluss finden kann an die
frühere Einwirkung. Er hat noch das
Christentum gekostet, aber die tiefere
Einwirkung des Christentums noch nicht
erreichen. Er ist zu Gräueln gezogen
auf dem Wege zum hl. Gral. Es ist nur
noch vorhanden als Ihn. Parzival
ist der reine christliche Einzweck
das große Sinnbild, das ablässt die
Siegfriedeinsenkung. Siegfried hat die
vielen Väter überwinden die der
Sinnwelt, die Schlange ist. Parzival
wird der Einzweck des hl. Gral, der
den Reinen lehrt, der unverwundbar
ist da, wo Siegfried noch verwund-
bar ist. —
Der Fortgang des Mittelalters wird nun

geschildert in dem Übergang von der
Parsifal = zur Lohengrinsage. Diese Sage
dauert auf in der Zeit der Städt. Zeit.
Sich, wo in ganz Europa überall Städt.
gegründet wurden, die vorzugsweise
dem ortschwebenden Bürgertum dienen,
die nicht mehr auf das geistliche Leben
sondern auf das materielle Leben ge-
gründet sind. Hier wird die große Idee
wie das Christentum im Mittelalter
seine Mission erfüllen, in sagehafter
Weise zum Ausdruck gebracht. Der Par-
sifal wird die ursprüngliche Idee des
Christentums zum Ausdruck gebracht.
Sie deutet nicht mehr die Idee der Reu-
camotive. Man betrachtet das eine
Leben zwischen Geburt & Tod als das ein-
zige. Das wertvolle ist die eine Sekan-
dative. Man blickt nicht mehr hinauf
nach Moses, Babel, Aethio. Die

Parsifalinitiative ging nun dahin, zu
dem Bewusstsein des Zusammenhanges
mit Christus zu kommen, die eine Sekan-
dative zu betrachten in der der Mensch
durch Mitleid zum Wissen kam, &
nicht durch Wissen zum Mitleid, wie
es durch die Theosophie geschieht. Die
Theosophie lehrt uns zu erkennen, wie
wir eins mit allen Menschen sind.
Für sie weiss man, dass man selbst
verantwortlich ist für das was ~~das~~
eines Bruders ist. Sie führt durch
Wissen zum Mitleid. Aber die Mensch-
heit müsste eine Zeit lang hindurch
gehen durch eine Entwicklungsperi-
ode, wo sie durch Mitleid zum
Wissen kommen sollte. Sie müsste
hinuntersteigen in die Tiefen des Mit-
leids, weil man nicht da zum Wissen
kommen kann. Das müsste es können,

dass die Menschheit diese irdische Welt in ihrer ganzen Wichtigkeit erkennen lernen. Das Christentum sollte die Menschheit erziehen, dass auch das irdische in seiner Bedeutung erfasst würde. Darum müsste einmal auf das physische Leben ein so grosses Gewicht gelegt werden. Der Mensch müsste erst auf das physische Leben in moralischer Beziehung hingeleitet, in das soziale hineingeleitet werden, dann könnte er erst zu den grossen Erzeugnissen der Kunst die mit der Städteskultur beginnen. In den Städten werden vorbereitet die ganzen materiellen Erzeugnisse v. g. B. auch die Bildhauerkunst. Ohne die Städteskultur hätte die moderne Wissenschaft sich nicht in dieser Weise entwickeln können. Die Universitäten sind erst in Folge

dieser Kultur in der damaligen Zeit erst entstanden. Auch Copernicus, Kepler, Newton etc. hätten nicht ohne das möglich sein können. Auch Faust's göttliche Komödie führt zurück auf diese Städteskultur ebenso die Molen der Renaissance. Die Sage von dem Zusammenhang Parsifals des Vaters mit Soken, oder dem Soken, weist hin auf die Bedeutung der Städteskultur. Soken steht im Zusammenhang mit der Städteskultur. Elsa v. Brabant ist die Vertreterin der Städte, das Städtebewusstsein. In allen Mystik wird alles dasjenige, was der Welt entgegen arbeitet als etwas Weibliches hingestellt. Goethe spricht davon von dem „Ewig Weiblichen“. Der Ägypter verehrt man in diesem Sinne die Isis. Auch Elsa wird das strebende weibliche Bewusstsein charakterisiert. Das wird befruchtet. Die Umwelt ist das Mäuliche

das befürchtet. Die Stufen der Initiations
des Chela halten uns fest. Das Chela hat zu-
nächst 3 Stufen zu überwinden. Die?
Stufe ist die des heimatlosen Menschen,
so es herausgerissen wird aus der phy-
sischen Welt, so es objectif wird
der physischen Welt gegenüber. Es
muss verlernen partisch zu sein,
es muss dagegen lernen alles
in gleicher Weise zu lieben, so
wie es die Siebe herausfordert.
Es lässt nicht nach der Siebe.
Aber es überträgt sie auf alles was
Siebe verdient, nicht nur auf
seine Heimat. (Die Jünger auf
den Bergen haben diese Stufe
erreicht. Sie sind jenseits von
Baum & Feld, sehen Elias & Moses.)
Jeshu sprechen sie: Baus uns
Hütten bauen.) Die 3. Stufe ist

die des Schreiers. Ein Schreier ist
derjenige Chela, der so weit gekommen
ist, dass alle Dinge zu ihm spre-
chen, auch die ihr Bewusstsein
auf höheren Plänen haben. Auf dem
physischen Plan hat uns der Mensch
das Ich. Das Tier hat das Bewusst-
sein auf dem Instinctplan, die Pflanze
auf dem Mentalplan (Rüppplan)
das Mineralreich auf dem höheren
Mentalplan (Trippplan). Man
muss sich erheben zu höheren
Welten, denn die Stufe die Namen
der anderen Wesen zu finden.
Sie sprechen die Dinge des Chela
den eigenen Namen aus. Die
Welt wird dann überall tönen
& klingen für ihn. - Der Hl. L.
blick auf diese Tabelle sagt
Göthe:

"Die Sane fñet nach alter Weise
in Brüdersphären Weltgesang,
Und ihre vorgeschriebene Reise
vollendet sie mit Fönnungsgang."

Es wiederholt diesen Hinweis
aus dem Prolog da, wo er Faust
hinüberführt in die höhere
Welten:

"Tönnend wird für Geisterkuren
Schaue der neue Tag geboren.
Felsenkure kurren rasseln
Thöleinsröcher rollen prasseln,
Welch Geföse bringts das Licht!"
Es bräunelt, es posannet,
Lüge blüht & Ohr erstannet,
Unverhärtes hört sich nicht."

(II. Teil.)
I. Akt

Es ist nicht gleichgültig, dass der

Prolog im Himmel (I. Teil) & der 2.
Teil so beginnt. Es ist der 3. Grad
der Chelenschaft, wo die Welt eine
eins herin Fönnung wird & alle
Lüge eine eins herin eins ihren
Namen sagen. In solch einem
Grade war Jesus angelangt, als
er Christus aufzukehren sollte. Dieser
Grad würde in der weisen
Lüge gekennzeichnet durch den
Schwärm. Schwärme waren die, die
nicht mehr ihren Namen sagen klüf-
ten, denen aber die ganze Welt
ihre Namen offenbarte. Sokengrie
der Sake Parsifal ist derjenige der
gewachte, der die Städteküller be-
gründete, der von der grossen Grab-
Lüge abgesandt wurde, um das
Bewusstsein der mittelalterlichen
Menschheit zu befruchten. Es war

Brabant stellt das Städtebewusstsein dar. Befruchtet soll das Städtebewusstsein werden durch Sagen, durch den hl. Gral. Die Verbindung Sagenkreis mit Elsa v. Brabant ist die Verbindung des Trichters der Städtekultur der materiellen Kultur mit der 5. Unterrasse. Der Schwann ist der im 3. Grade eingeweichte Chela, der den Meister aus der grossen Sage hereinbringt. Der Mensch muss den Meister auf sich wirken lassen, ohne nach seinem Wesen zu fragen. Elsa v. Brabant muss das, was er ihr gibt, als das ihr zu Gute kommende betrachten. In dem Augenblick, wo sie aus Königs prax. als verschwiegelt der Eingeweichte. Dieses ganze Bewusstsein ist zum

Ausdruck gebracht in der Sagenreihe. —

Die Tempelritter hatten aus dem Morgenlande mitgebracht die Einweihungsweisheit des hl. Gral nach dem Berge der Heil, eines salvationis, der Einweihungsstätte des Christentums. Eine Einweihungszeremonie muss direkt hin auf die Zukunft des ganzen Menschen, Geschlechtes auf das, von dem die Nation in späteres Zeit dem W. von dem Barbarossa berichten sollen. Es würde gesagt: Eine Zeit wird kommen, da wird das Christentum eine neue Phase erleben. — 800 Jahre vor Chr. hat die Sage in das Geisende des Widders oder Saturs. Darauf weist hin die Sage von Jaser & dem

goldenen Widderfell. Christus selbst
reißt sich das Saate Gottes, weil
er in diesem Zeichen damals
erschien. Vor dem Jahre 800 v. Chr.
ging die Saate während 2500 J.
durch das Sternbild des Stieres.
Da verkehrte man als das göttli-
che den Stier darüber in Treue.
Vorher würden aus demselben Grün-
de darüber in Persien die Zeit-
linge verkehrt, Gutes & Böses, die
Fälschung. — So würde mit
dem Fortgang der Saate bewiesen.
In Weise bezeichnet der Fortgang
der menschlichen Geistesentwicklung.
Eine Zeit wird kommen, da wird
das Christentum erst wirklich
aufgehen, das Heidentum ver-
löschen mit dem Christentum.
Diese Zeit wird eine neue

Johannes aufdecken. Dieser Zeit-
punkt tritt ein, wenn die Saate
im Zeichen des Wassermanns
steht. — Die Tempelritter weisen hier
auf das nächste Sternbild. Die
Saate wird dann eintreten in
das Sternbild des Wassermanns.
Der wird der Verkünder sein eines
neuen Zeits des Christentums.
Ein neues Johannes wird kommen.
Johannes heißt Wassermann. Die
Tempelritter werden deshalb
diejenigen genannt, welche auf
Johannes den Täufer hinweisen
& nicht auf Christus. In Johannes
von dem sie reden ist aber
der Wassermann. Die letzte Phase
des Christentums, die von dem
Zeitpunkt Bohemien herührt,
die hat herbeigeführt die Periode

der Nützlichkeit, die jebz ihren
Höhepunkt erlangt hat. Die
theosophische Bewegung will
sein die Nachfolgerin solcher Be-
wegungen wie die Barsibabe-
bewegung war, & wie diejenige,
die von dem Initiirten Sokrates
ausgegangen ist. —

Kunst der modernen Materialis-
mus verlangt grosse Eingewei-
hte seinen Ursprung. Aber er
muss abgelöst werden von ei-
ner neuen Phase, von einem
neuen Cyklus. Das will die Theo-
sophie herbeiführen. Diese
sind es die Initiirten, die
sprechen, wenn eine solche Käl-
teinschlag gegeben werden
soll. —

